

Bilder einer Ausstellung

Autor(en): **Steinegger, Jean-Claude**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **67 (1980)**

Heft 9: **Architektur und Landschaft**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-51508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jean-Claude Steinegger

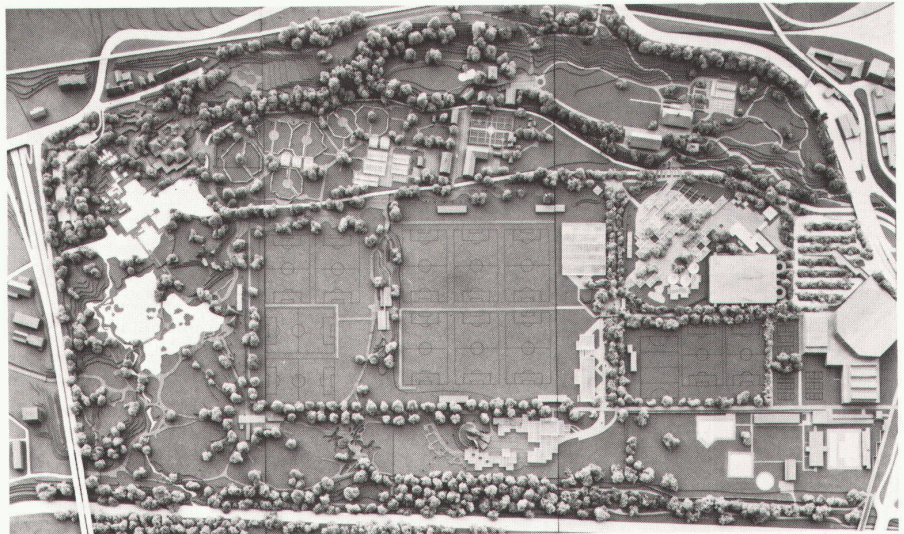
Bilder einer Ausstellung

Bilder einer Ausstellung Tableaux d'une exposition

In Brüglingen bei Basel findet vom 12. April bis zum 12. Oktober dieses Jahres die 2. Schweizerische Ausstellung für Garten- und Landschaftsbau statt. Es ist die «Grün 80» – laut Ausstellungskatalog ein «Fest von 184 Tagen». Bei der «unvergesslichsten Naturschau für lange» sorgt eine geschickte, wenn auch nicht unbedingt geschmackvolle Werbung (Gibelegäl 80, Juhui 80, Oho 80... usw.) zusammen mit einer ausführlichen Berichterstattung aller Medien dafür, dass gebührend auf das Ereignis aufmerksam gemacht wird. Kommt der Besucher in die Nähe Basels, so flattern ihm haufenweise grün-weiße Fahnen entgegen. Stadt und Vorortsgemeinden haben ihre Blumenbeete besonders sorgfältig und farbenfroh zurechtgemacht.

Eine grosse Ausstellung war in unserem Land wieder einmal fällig – sie ist nach der Expo in Lausanne die erste dieser Grössenordnung. Ist es nicht so, dass in den letzten Jahrzehnten unsere Gesellschaft zyklisch das enorme Bedürfnis nach Ausstellungen zeigt – Selbstdarstellung, Standortbestimmung, Ausblick in die Zukunft? Soll eine Ausstellung von der Grössenordnung der «Grün 80» stattfinden, so scheuen Politiker, Vertreter von Gewerbe und Wirtschaft – Architekten mit eingeschlossen – keine Mühe, um die Standortvorteile ihrer Region den Organisatoren schmackhaft zu machen. Diesmal, nach Zürich mit Landi 1939 und G 59, der 1. Gartenbauausstellung, und Lausanne mit der Expo 1964, kam Basel zum Zuge.

Was hatte Basel anzubieten, wenn schon peripher an der Nordwestecke der Schweiz gelegen, und erst noch ohne See-



1



2



3



4

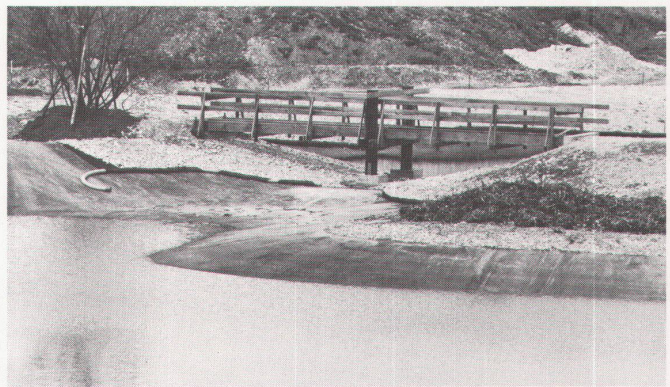
1 Modellaufnahme. Die «Sektoren» sind um bestehende Sportanlagen angeordnet / Photo du modèle. Les «secteurs» sont disposés autour d'installations sportives existantes / Photo of model. The «sectors» are positioned around existing sports facilities

2 Vor Baubeginn / Avant le début de la construction / Before the beginning of construction

3 4 Die Umwandlung hat begonnen / La transformation a débuté / The transformation has begun



1



4



2



5



3



6

anstoß? Es war vor allem das Areal des Brüglinger Gutes, des letzten landwirtschaftlich genutzten Betriebes vor den Toren Basels. Besitzer ist die Christoph-Merian-Stiftung – die der Gutsherr seiner «lieben Vaterstadt» vermacht hatte. Wenn es so schön heisst: «vor den Toren Basels», so bedeutet es im Klartext: in unmittelbarer Nähe von Fussballstadion, Sporthalle, Industriebetrieben, Hochhäusern und vor allem von umfangreichen Strassenbauten. Besonders diese haben in den letzten Jahren verbliebene Reste der Naturlandschaft in Birsnähe entscheidend zurückgedrängt oder ganz verschwinden lassen. Im grossen und ganzen also eine wenig inspirierende

Umgebung. Doch sie zeigt wenigstens unmissverständlich, in welchem Rahmen die meisten von uns heute leben. Der Entscheid war getroffen, und so musste der Pächter Hof und Felder räumen und der «Grün 80» überlassen. Er kehrt nicht wieder, denn was von der Ausstellung bleibt, wird zum «Naherholungsgebiet».

Eine Präambel als Zielsetzung und «Gewissen» der Ausstellung wurde formuliert:

- Selbstdarstellung des Gartenbaus,
- Forum für Fragen- und Problemstellungen zum Thema Mensch und Natur,
- Beitrag zur Lebensqualität.

Die Verkopplung der Leistungsschau einer unserer Wachstumsindu-

strien mit der Darstellung ideeller Werte war ein schwieriges Unterfangen – war man sich dessen bewusst?

Als die Durchführung der Ausstellung gesichert war, wurde unter Landschaftsgestaltern und Architekten ein Wettbewerb ausgeschrieben. Nicht etwa für die Planung der Gesamtanlage, sondern für die Darstellung einzelner thematisch gegliederter «Sektoren». Sie heissen «Land und Wasser», «schöne Gärten», «Säen und Ernten» usw. Die ausgewählten Entwürfe für diese Einzelteile wurden dann nachträglich zu einem Gesamt-

1-6

«Natürliche» Gewässer entstehen / Naissance des eaux «naturelles» / «Natural» waters are created



1

plan zusammengefügt. Diese Planungsabfolge war vielleicht nicht zu umgehen. So entstand aber eine heterogene Aneinanderreihung von sehr verschiedenartig gestalteten Sektoren. Sie führen ohne verbindende Elemente ihr Eigenleben, verbindend höchstens der obligate Monorail, aber der genügt nicht.

Im Mai 1978 waren Planung und Finanzierung so weit geregelt – 60 Millionen –, dass mit den Bauarbeiten begonnen werden konnte. In den folgenden zwei Jahren wurde nun das Hofgut Brülingen völlig verwandelt! Eindrücklich sicher, aber auch beängstigend, wie Fachkenntnis und Organisationstalent zusammen mit Bulldozern, Kranen und Scharen von Lastwagen aus den ehemaligen Weizen- und Kartoffelfeldern nun idyllische Bergseen, Waldtümpel, Mittelland-, Alpen- und Juralandschaften wortwörtlich aus dem Boden stampfen – und alles so schön nahe nebeneinander. Eine echte Leistungsschau nicht nur des Gärtnermeisterverbandes, sondern unserer ganzen Gesellschaft. Alles ist machbar. Was nebenan zerstört wird, kann man ja wieder herstellen, es braucht nicht mehr zehntausend Jahre, um ein Biotop zu



2

schaffen, höchstens zwei. «Grün 80» steht übrigens damit nicht allein. «Durch Pflege zerstört» heisst die Schrift, die der Deutsche Werkbund herausgegeben hat.¹ Was Baumaschinen und übereifrige Gärtner in der Kasseler Karlsau als Vorbereitung auf die nächste Bundesgartenschau anstellen, wird hier drastisch vor Augen geführt. Die Umwandlung des Bestehenden machte aber vor Wiesen und Äckern nicht halt. Die Hofgebäude wurden mit der gleichen Effizienz umfunktioniert. Ställe, Scheunen, sogar die Orangerie wurden zweckentfremdet – vorwiegend zu Gaststuben –, Ställe scheinen dazu besonders gut geeignet, dank ihrer «heimeligen» Stimmung. Der Spannteppich auf dem Stallboden, die Kuh aus Kunststoff als «Erinnerung» an die Zeit, wo dort noch «richtige» Kühe standen – wo sind heute die Grenzen der Funktionsveränderung?

Termingerecht wurde die Ausstellung am 12. April 1980 feierlich eröffnet. Der Weg von der Kasse führt den Besucher unweigerlich an den «Markt». Hier ist alles Erdenkliche zu haben, von Zahnbürsten zu Haushaltapparaten, von «Grün 80»-T-Shirts zu Schlümpfen und

Basler Leckerli – für das «Grün» muss der Besucher sich noch gedulden. Den Marktständen entronnen, führt ihn der Rundgang, falls er sich vom Besucherstrom treiben lässt, nach Süden gegen die Birs, wo auf einem künstlichen Hügel das Wahrzeichen des Sektors «Erde», der zehn Meter hohe Kunststoff-Apatosaurus, thront. Nach «neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen» modelliert, soll er symbolisieren, dass die Dynamik des Wachstums Grenzen hat...

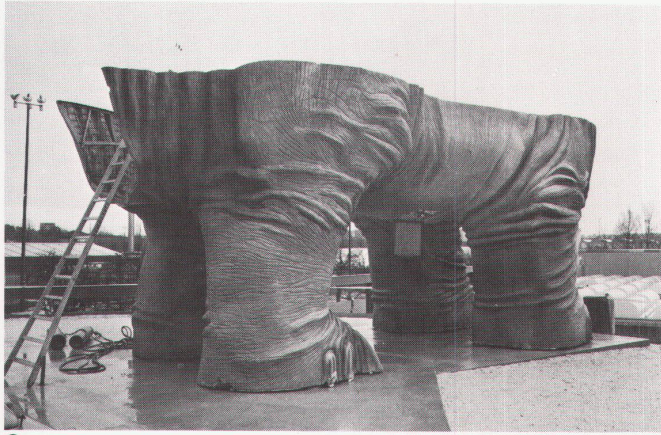
Auch wenn er seinen Rundgang gewissenhaft fortsetzt, wird es dem Besucher leicht passieren, dass er den wohl schönsten und am sichersten gestalteten Teil der Ausstellung gar nicht zu Gesicht bekommt. Es ist der Sektor «Grüne Universität», zugleich neuer Botanischer Garten Basels (siehe Beitrag Seite 38). Er ist um die Wirtschaftsgebäude des ehemaligen Gutes angelegt. Liegt es an der Wegführung oder nur an der etwas erhöhten Lage, er wird von vielen umgangen und so zu einer Oase der Ruhe im Rummel. Nicht anders war es auch an der Presseführung vor Ausstellungseröffnung, als von 300 Journalisten sich nur zwei dorthin verirrtten, die übrigen 298



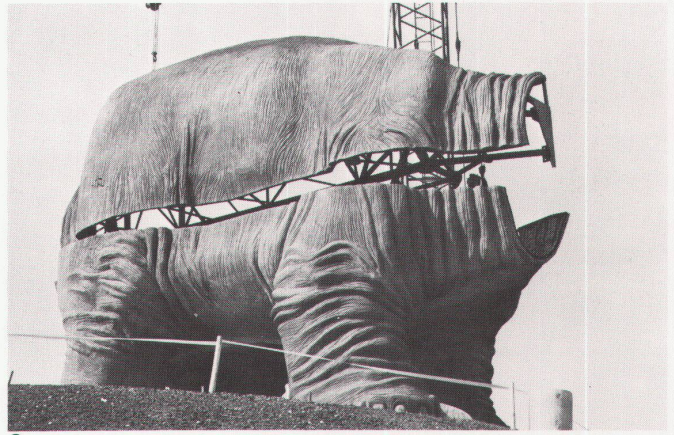
3



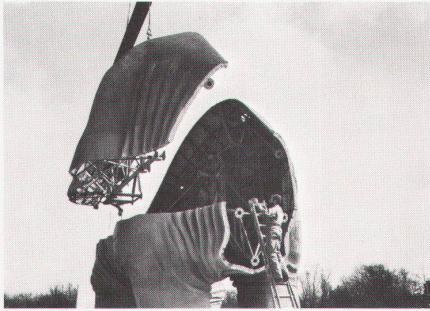
4



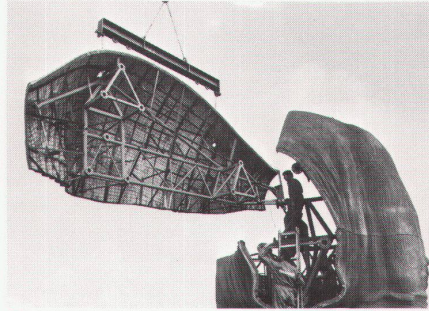
5



6



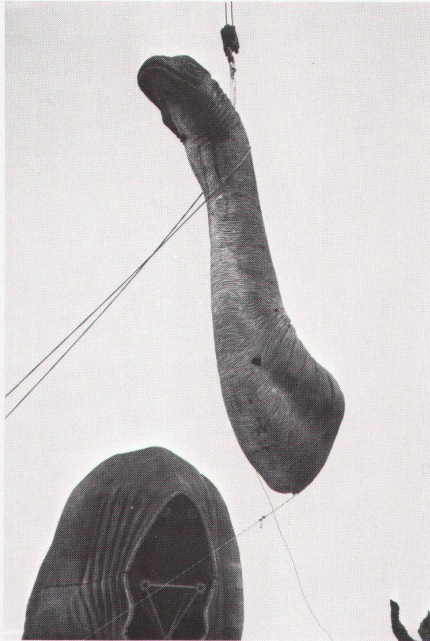
7



8



9



10



11



12

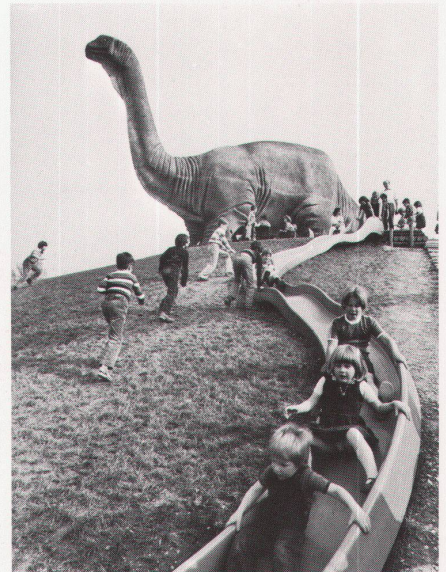
1 Auszug der Kühe, Mai 1979 / *Départ des vaches, mai 1979 / Exodus of the cows, May 1979*

2 Von der Scheune zur Gaststube / *De la grange à la chambre d'hôtes / From the barn to the restaurant*

3 Luftaufnahme der Eingangspartie: Parkhaus und Sektor «Markt» / *Vue d'avion de l'entrée: Parking et secteur «Marché» / Aerial view of the entrance: Car park and «market» sector*

4 Der Sektor «Markt» / *Secteur «Marché» / The «market» sector*

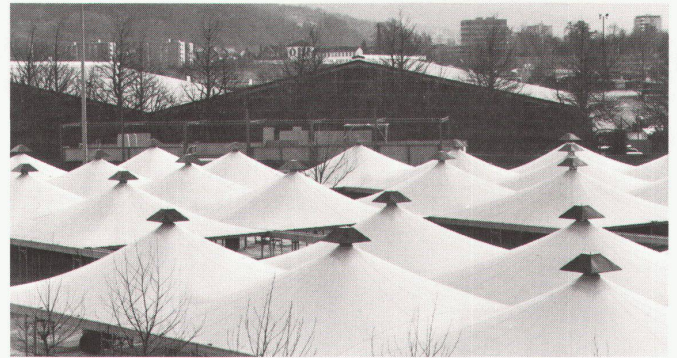
5-13 Die Montage eines Wahrzeichens / *Montage d'un symbole / The assembly of a landmark*



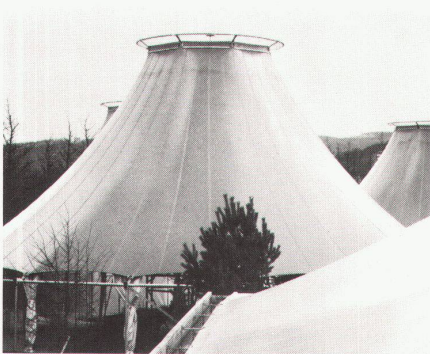
13



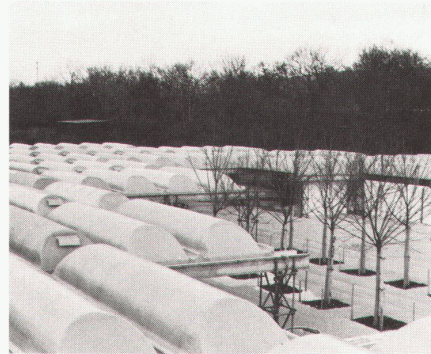
1



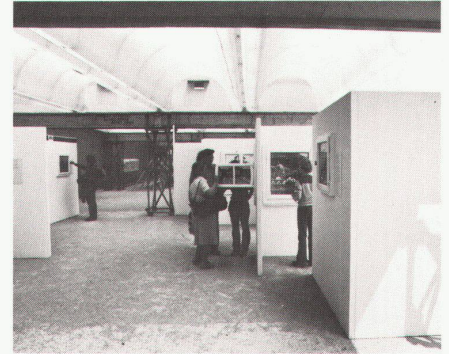
2



3



4



5

aber den Kunststoff-Saurier bestaunen – schade.

Ausstellungen zu bauen kostet Geld – die Vermietung von Werbefläche bringt es wieder ein. In dieser Hinsicht übertrafen sich die Veranstalter. Werbung am rotierenden Aussichtsturm, Werbung am Monorail, Werbung auf den Sonnenschirmen, Werbung überall! Mit der zum Teil aufdringlichen Reklame können selbst die farbenfreudigsten Blumenbeete nicht mehr konkurrieren. So haben inmitten der Verkaufsstände, Im-

bisstuben und Jahrmarktvergnügen die oft ausgezeichneten Beiträge über Fragen der Botanik und Zoologie, der Ökologie und des Umweltschutzes Mühe, die nötige Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Das gleiche Schicksal erleidet die Ausstellung in der Ausstellung «Grau 80 – die Zukunft unserer Quartiere». Wertvolle Information über die Errichtung von Wohnstrassen, von Quartiersspielplätzen und Orten der Begegnung, über Hinterhofsanierungen usw. wird gegeben. Doch nur wenige kommen an die

«Grün 80», um sich mit der Realität des täglichen Lebens in der Stadt konfrontiert zu sehen. Schnell hinaus aus der Halle ins «Grüne», zu den Schrebergartenhäuschen und zu den idyllisch im Efeu aufgestellten Gartenzwergen. Zum Glück ist die Ausstellung «Grau 80» in Buchform wiedergegeben worden und wird so die «Grün 80» überdauern.²

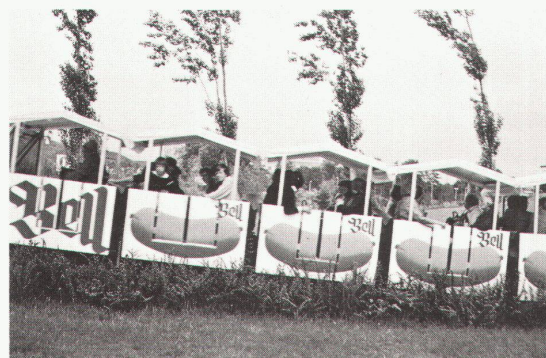
Das eine Extrem heutiger Landschaftsgestaltung – die Schaffung von Biotopen als natürliche Lebensgemeinschaft von Pflanze und Tier – ist mit

1-5

Bauten der Sektoren «Markt» und «Thema Erde». Kunststoffüberdachung, Gerüstrohre, leicht wiederverwendbar. Architekten: H. Zwimpfer und R. Meyer, Basel / Edifices des secteurs «Marché» et «Terre». Double-toit plastique, tuyauterie d'échafaudage, facilement réutilisable. Architectes: H. Zwimpfer et R. Meyer, Bâle / Buildings in the «market» sector and the «subject earth». Plastic roof, scaffolding tubes, easily reusable. Architects: H. Zwimpfer and R. Meyer, Basle

6 Die Werbung ist nicht zu übersehen / Une publicité qu'on ne peut ignorer / The advertising cannot be overlooked

7 Einladung zur Ausstellung «Grüne Berufe» / Invitation à l'exposition «Professions vertes» / Invitation to the exhibition «Green professions»



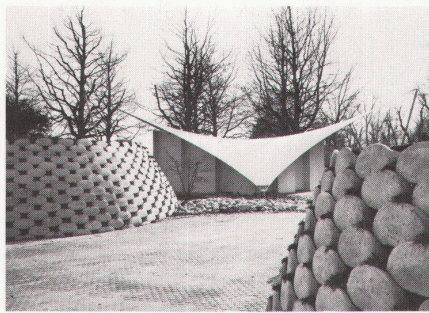
6



7



1



2



3

interessanten Beispielen vertreten. Sie entstanden nicht als Idylle oder romantische Schwärmerei, sondern aus der Erkenntnis heraus, dass unversehrte Natur für unser Überleben notwendig ist.

Die auf der andern Seite kaum zu übersehende Tendenz einer neuen Architektengeneration, im Sinne der «klassischen» italienischen und französischen Garten- und Parkanlagen, d.h. nach architektonischen Grundregeln, Aussenräume zu schaffen, wurde von Landschaftsgestaltern kaum zur Kenntnis genommen. Es bleibt bei den mäandernden Beeten, den nieren- und hufeisenförmigen Hügeln und Vertiefungen, gespickt mit Felsbrocken und Betonformsteinen aller Art – vertraut und unverbindlich, gewiss keinen Anstoss, aber ebenso gewiss auch keine Neugierde erregend.

Ausstellungen – nicht nur die ganz bedeutenden – haben oft Bauten, Möbel, Geräte hervorgebracht, die über ihre eigentliche Zweckbestimmung hinaus Entwicklungen einleiteten. Der Crystal Palace und dort die ersten Stühle von Michael Thonet (1851), bescheidener, aber doch bedeutsam der «Landi-Stuhl» von 1939 oder die grosse Halle von Frei-Otto in Mannheim 1974. Was wäre an der «Grün 80» zu finden? Es sind kaum die vielen mit Kunststoffolie überdachten Pavilions, kaum das Seerestaurant, das schwer und massig eher an einer Autobahn am richtigen Platz wäre, auch der grüne «Grün-80»-Stuhl wird kaum als Pionierleistung in Erinnerung bleiben.

War die «Grün 80» wirklich nötig? In seinem kurzen Einführungstext im offiziellen Ausstellungskatalog hat auch Bundespräsident Georges-André Chevallaz den Beton als Feind der Natur, als Symbol eines am Ende zerstörerischen Fortschrittsglaubens gewählt. Gleich fünfmal hintereinander wird der Sündenbock zitiert:

«Wachstum im Zeichen des Betons . . .»,
«unheimliches Spiel mit Kuben

aus Beton»,
«Betonbänder durch die Landschaft»,
«Übersättigung mit Beton»,
«Der Rausch nach Beton . . .» – demgegenüber setzt er das
«tiefe Bedürfnis nach unversehrter Natur».

So gesehen, fällt die «Grün 80» sicher auf fruchtbaren Boden, was auch immer Redaktoren daran auszusetzen haben.

J. S.

P.S. Keine Angst – die nächste Ausstellung kommt ganz bestimmt. 1991 wird in der Zentralschweiz die Landesausstellung fällig. Das Seilziehen um den Standort ist schon im Gang.

- 1 «Durch Pflege zerstört.» Die Kasseler Karlsäue vor der Bundesgartenschau, herausgegeben vom Deutschen Werkbund, Arbeitsgruppe Kassel, 1980. Erhältlich beim Deutschen Werkbund, Alexandraweg 26, 61 Darmstadt.
2 «Handbuch für Quartier-Verbesserer». Ex Libris Verlag, Zürich 1980.



4



5



6

- 1 Mit Gärtnerschurz und Heckenschere gegen den Beton. Bundespräsident Chevallaz eröffnet die «Grün 80» / Sus au béton, en tablier de jardinier et sécateur. Georges Chevallaz, Président de la Confédération, inaugure «Grün 80» / With gardening apron and hedge clippers against concrete. The Swiss President, Chevallaz, opens the «Grün 80»

- 2 Doch kein «Grün» ohne Beton? / Pas de «verdure» sans béton? / No green without concrete, however!

- 3 Restaurant Seegarten – besser an der Autobahn? / Restaurant «Seegarten» («Jardin du lac») – Serait-il mieux en bordure d'autoroute? / Restaurant Seegarten – better along the motorway?

- 4-6 Ohne Kommentar / Sans commentaire / No comment

Fotos: Hugo Jaeggi, Riehen.